



Stolz auf ihren gelungenen Stallneubau (v.l.): Christian mit Carina und den Kindern Miriam und Dominik und seinen Eltern Benedikt und Franziska. Fotos: Wiedemann-Höb

# Die Hürden gemeistert

Hanglage, Nähe zum Bach und die vielen Kriterien der Förderung stellten Familie Rasch aus Wiederhofen bei Missen bei ihrem Stallbauprojekt vor eine große Herausforderung. Nach zwei Jahren Planung und sechs Monaten Bauzeit ist das Projekt gelungen.

**W**eitermachen, aufhören oder umstellen auf Jungviehaufzucht – so lauteten die drei Optionen für den Milchviehbetrieb der Familie Rasch aus Wiederhofen bei Missen. Doch Christian Rasch, der Vollzeit als Maschinenbautechniker arbeitet, sah seine spätere Zukunft in der Landwirtschaft. Als die Entscheidung dann auf die Weiterführung der Milchviehhaltung fiel, war klar: »Wir brauchen einen neuen Stall.« Denn die Anbindehaltung war für die Familie nicht mehr zeitgemäß. Zwei Jahre der intensiven Planungszeit folgten und viele Betriebe wurden besichtigt. Doch bei der Teilnahme an Baukrestagen merkten sie schnell:

»Das passt nicht zu uns.« Für kleinere Umstellungsbetriebe, die sich für einen Stallneu- oder umbau interessieren, fehle das Angebot. Dennoch entstand nach und nach der passende Stall für die Raschs.

## Hanglage berücksichtigen

Wichtigstes Kriterium war die Berücksichtigung des Hangs. »Ein Güllekeller hätte sich angeboten, wäre aber aufgrund der Abdichtungsmaßnahmen unfinanzierbar gewesen«, erzählt Christian Rasch, der an der Alpwirtschaftsakademie den Abschluss zum Landwirt machte. Diese Maßnahme wäre außerdem nicht in die Bezuschussung eingeflossen und stand

### Betrieb Rasch

- Milchviehbetrieb mit 51 Fressplätzen, ca. 20 Stück Jungvieh
- Stallneubau in Hanglage im März 2020, Einzug im September
- Fläche: 45 ha bewirtschaftet, davon 22 ha Eigenfläche
- Eigener Stier
- Fütterung: Grassilage, Silomais, Treber, Omahd, Kraftfutter, Maispellets
- Die Milch wird zu Hochland in Schongau geliefert
- Besonderheiten: Melkroboter, Futterband, Aktivitätsmessung (100 EUR pro Tier)

somit nicht mehr zur Debatte. Stattdessen erhielten die Kälber und das Jungvieh den Platz im unteren Geschoss für sich. Die Frontseite wurde mit großen Toren ausgestattet, die mithilfe von Hubfenstern auch nur